Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 72 (1992)
Heft: [1]: In memoriam Friedrich August von Hayek 1899-1992

Artikel: Friedrich August von Hayeks Beiträge in den "Schweizer Monatsheften"
Autor: Nef, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-165059

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Robert Nef

Friedrich August von Hayeks Beiträge in den «Schweizer Monatsheften»

Friedrich August von Hayek ist am 23. März im 93. Altersjahr in Freiburg im Breisgau gestorben. Sein Leben und Werk ist in der Tagespresse in Erinnerung gerufen und gewürdigt worden, leider nicht durchwegs mit der gebührenden Sorgfalt. Die grosse Zahl von jüngeren Freunden, Schülern und von Gelehrten aus verschiedensten Disziplinen, die sich mit seinem Werk zustimmend oder kritisch auseinandersetzen, wird das Gespräch über das umfangreiche, anregende, vielfältige und alle sozialwissenschaftlichen Spezialdisziplinen übergreifende Œuvre fortsetzen.

Der Tod eines bedeutenden Gelehrten ist nicht nur ein Anlass der Trauer und des Abschieds, sondern auch ein Impuls zur Wiederbegegnung mit seinem Werk und zur Fortsetzung des innern und äussern Dialogs. Der Verstorbene hat in seinem Lebenswerk, das sein Schüler und Mitarbeiter *Kurt Leube* in diesem Heft zusammenfassend dargestellt hat, grundlegende Fragestellungen und Antworten formuliert. Hayeks kritischen und schöpferischen Beiträge zur Analyse der Probleme unseres Jahrhunderts und zur Weiterentwicklung des freiheitlichen Denkens, Handelns und Gestaltens überdauern nicht nur seine eigene Lebenszeit, die fast ein Jahrhundert umspannte und noch ins vergangene Jahrhundert zurückreicht, sie sind auch wegweisend für zukünftige Generationen – über die Jahrtausendgrenze hinaus.

Friedrich August von Hayek kam mit der Schweiz erstmals im Winter 1919/1920 in Kontakt. Er konnte damals seine Studien an der Universität Zürich fortsetzen, als die Universität Wien wegen Kohlenmangels den Vorlesungsbetrieb einstellen musste. In diesen Monaten befasste er sich mit theoretischen Grundlagen der Psychologie und konzipierte ein Buch, das er erst 32 Jahre später in Chicago veröffentlicht hat *(The Sensory Order)*.

1945 kam es zu einem weiteren wichtigen Kontakt mit Zürich, als hier die erste deutschsprachige Ausgabe des Buchs *«Der Weg zur Knechtschaft»* erschien. Darin wird die Ideologie des Sozialismus radikal kritisiert und auf die Teufelskreise des Sozialstaates hingewiesen. Das Buch ist auch heute noch – und gerade heute wieder – aktuell und höchst lesenswert. 1947 erschien dann der erste Aufsatz in den *«Schweizer Monatsheften»*. Er analysiert die *«Schwierigkeiten und Probleme der englischen Wirtschaft»* nach

dem Krieg und plädiert für eine Umkehr von der sozialistischen Krisen- und Kriegswirtschaft zur freien Verkehrswirtschaft: *«Das ist eine ungeheure und doch nicht hoffnungslose Aufgabe»*, eine Feststellung, die angesichts der Umstellungen im ehemaligen Ostblock ebenfalls berechtigt ist. Der 1949 publizierte Aufsatz mit dem Titel *«Die Intellektuellen und der Sozialismus»* ist die deutschsprachige Fassung eines Artikels, der auch in der *«The University of Chicago Law Review»*, 16, erschien. Der Aufsatz gibt Anlass zu Reflexionen über die problematische Rolle der Linksintellektuellen in der Zeit der Koexistenz der Blöcke. Die Bedeutung der in dieser Zeit als *«Kalte Krieger»* abqualifizierten kompromisslosen Vertreter freiheitlicher Ideen (wie Hayek) hat nun, nach 1989, einen noch höheren Stellenwert in der Geschichte erhalten. Im 1951 publizierten Aufsatz *«Die Überlieferung der Ideale der Wirtschaftsfreiheit»* kündigt Hayek die Renaissance des Liberalismus an und spricht mit neuer Zuversicht von seiner Zukunft. Auf einem Vortrag vor dem *«Schweizerischen Institut für Auslandforschung»* basiert der immer noch aktuelle Artikel über *«Die Ungerechtigkeit der Steuerprogression»* (1952).

Eine tiefschürfende, aber doch allgemeinverständliche Einführung in Hayeks Erkenntnistheorie ist der Aufsatz *«Über den Sinn sozialer Institutionen»*. Er gipfelt in der Feststellung: *«... es gab nicht zuerst einen menschlichen Geist, der diese Zivilisation entworfen hat, sondern unser individuelles und kollektives Wissen ist ein Produkt des Prozesses der Zivilisation»*. Der Aufsatz *«Freiheit und Unabhängigkeit»*, der 1959 für die *«Schweizer Monatshefte»* geschrieben wurde, fand später grossenteils unverändert Aufnahme als achtes Kapitel in einem Hauptwerke Hayeks *«The Constitution of Liberty»* (1960), deutsch *Die Verfassung der Freiheit.* (1971).

Die zur Erinnerung an den grossen liberalen Denker wieder abgedruckten Aufsätze sind kein repräsentativer Querschnitt durch sein Schaffen. Sie widerspiegeln aber als Mikrokosmos den Makrokosmos seines wissenschaftlichen Werks.

Die Ehrung eines grossen Gelehrten besteht nicht darin, dass man sein Werk dogmatisiert und unter Denkmalschutz stellt. Die Verfassung der Freiheit ist das Resultat einer spontanen Ordnung, die stets offen bleibt und deren Zusammenhänge der menschlichen Erkenntnis nie vollständig und nie endgültig zugänglich sind.

Dass die Diskussion um das Werk Hayeks weitergehen muss und weitergeht, ist in den beiden weiteren Beiträgen dieses Erinnerungshefts mehr angetönt als ausgeführt.